

gessen wir aber nicht, daß, wenn wir sie bewilligen, wir sie aus dem Beutel der Steuerpflichtigen verwilligen müssen, und daß in diesem Beutel viel Geld ist, welches sauer verdient wird. Man verschiebe daher derlei Gehaltserhöhungen auf eine Zeit, in der uns andere vermehrte Ausgaben nicht drängen. Was über die Anstellung eines Geheimen Bauraths gesagt worden ist, hat mich in meiner Ansicht nicht stören können. Die von dem Abgeordneten v. Thielau vorgebrachten Gründe haben mich in meiner Ansicht nur bestärkt, daß die bleibende Anstellung eines Geheimen Oberbauraths nicht rathlich erscheint. Was der Abgeordnete von Freiberg und der Abgeordnete Rittner für die Anstellung gesagt haben, hat mich noch weniger überzeugen können, und wenn Sie meinen, daß, wenn wir einen Geheimen Oberbaurath haben, keine Unglücksfälle auf den Eisenbahnen vorkommen, so glaube ich, legen Sie ihm eine größere Wichtigkeit und einen andern Wirkungskreis bei, als er hat. Ich mache auf die Leipzig-Dresdner Eisenbahn aufmerksam, auf welcher auch ohne Geheimen Baurath kein Unglücksfall sich ereignet. Nach allem diesem werde ich für die Anstellung eines neuen Geheimen Regierungsraths, aber gegen die Gehaltserhöhung und gegen die stehende Anstellung des Geheimen Oberbauraths stimmen.

Abg. Oberländer: Die Kammer hat sich eigentlich bereits in ihrer Majorität erklärt, daß sie die Gründe für die Bewilligung der neuen Positionen für überwiegender hält, als die Gründe dagegen. Ich glaube zwar, daß es auch gerade kein Unglück sein wird, aber dennoch sind wir dem Abgeordneten D. Schaffrath gewiß dankbar dafür, daß er die Sache zur Sprache gebracht hat. Es würde sich wenigstens kläglich ausgenommen haben, wenn darüber in der Kammer gar nichts gesagt worden wäre. Denn es handelt sich hier um keine Kleinigkeit im Princip, weil es sich um das ständische Steuerverwilligungsrecht handelt. Von diesem ist ohnehin nicht viel mehr übrig, nachdem der deutsche Bund durch die Bundesbeschlüsse von 1832 und 1834 dieses wichtigste unserer Rechte und damit die constitutionellen Verfassungen überhaupt so ziemlich zu nichte gemacht hat. Es ist eigentlich nichts übrig geblieben, als bei einzelnen Positionen etwas zu handeln. Hier und da ein paar Thaler abzuhandeln, das steht allenfalls noch frei. Wenn nun nach der Ansicht des Abgeordneten Rittner hierbei wieder das unbedingte Vertrauen zur Staatsregierung vorgeschoben werden soll, dann ist die ganze Sache auf Null reducirt, dann sind wir mit dem Steuerverwilligungsrechte rein am Ende. Zur Sache, so halte ich, obgleich ein entschiedener Segner der Sinécuren und übermäßigen Gehalte, im Allgemeinen von zu großer Kargheit der Besoldungen nicht gerade viel. Sie bringt in der Regel Lässigkeit in der Pflichterfüllung hervor, erzeugt Versuchung zur Untreue, und ich glaube, daß es mit den wahren Ersparungen dabei nicht weit her ist. Als einst Napoleon eine gewisse Classe von hohen Staatsbeamten ohne Besoldung, oder doch nur mit einer geringern Remuneration anstellen wollte und darüber die Ansicht eines der geschicktesten, wenn auch nicht redlichsten Staatsmänner, die es seit lange gegeben, erforschte, antwortete ihm dieser: „Sire, wenn Sie diese Leute nicht bezahlen, so wird die Sache sehr

theuer werden.“ Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, möchte ich sagen, daß es keine große Ersparniß sein würde, wenn man mit den Gehalten gar zu karg zu Werke gehen wollte. Wenn ich mich übrigens in der Person nicht irre und bei der Position dieselbe richtig errathen zu haben glaube, so muß ich meinerseits bekennen, daß gerade hier ein Fall vorliegt, wo die Besoldungserhöhung ganz am rechten Orte sein wird. Es würde aber dieser treffliche Staatsbeamte eben so sehr und gewissermaßen noch mehr geehrt werden, wenn die Aufbesserung nur für seine Person, und nicht etatmäßig geschähe. Was aber den Geheimen Oberbaurath anlangt, so muß ich bemerken, daß sich der Abgeordnete Georgi wohl mit Unrecht auf die ständische Schrift der vorigen Ständeversammlung bezogen hat. Darin ist allerdings die Regierung ermächtigt worden, zur Besorgung der Eisenbahnangelegenheiten noch einen oder mehrere Beamte anzustellen, und das ist auch in reichlicher Maaße geschehen; denn es ist jeder einzelnen Eisenbahngesellschaft ein wohl besoldeter Regierungsbeamte zugeheilt worden. Aber darauf beschränkt sich auch lediglich die ständische Ermächtigung. Von einem Baurathe, und vollends von einem Geheimen Baurathe war gar nicht die Rede, sondern das hat sich erst in der Zeit vom vorigen Landtage bis zum gegenwärtigen Landtage so gemacht, wie sich denn überhaupt so Manches macht, wenn nur einmal ein kleiner Anfang gemacht ist.

Abg. Mehler: Es wird wohl Niemand erwarten, daß ich über das Anwachsen des Budgets meine Freude aussprechen werde. Ich theile in dieser Beziehung ganz die von meinen Freunden ausgesprochenen Klagen. So viel aber den hart angegriffenen Baurath anlangt, so kann ich ihre Meinung nicht ganz theilen. Ich glaube allerdings, daß die Stellung des Bauraths, wenn sie von einem tüchtigen Manne ausgefüllt wird, von erspriesslichem Nutzen für das Land sein könne. Bei der Wichtigkeit der Stellung der Eisenbahnen, welche dieselben unter den Communicationsmitteln einnehmen, wird es erforderlich, daß der Staat ein gewisses Obergaufsichtsrecht übernehme, sich einer speciellen Beaufsichtigung derselben unterziehe. Wenn man überhaupt auf den Leichtsinne hinblickt, mit welchem in der jetzigen Zeit Bauten ausgeführt werden, so möchte man wünschen, daß der Staat die Zügel der Baupolizei etwas straffer anziehe. Dieser Leichtsinne tritt besonders jetzt hervor, wo die Bauten zum Gegenstande der Speculation gemacht werden. Wir haben vor Kurzem erst in den Zeitungen gelesen, daß neu gebaute Häuser in Hamburg schon wieder eingefallen sind. Der gleiche Fall hat sich mehrmals auch in unserm Vaterlande ereignet, und wenn ich die Bauten betrachte, die jetzt mit so übereilter Schnelligkeit ausgeführt werden, so kann ich mich eines Schauderns nicht erwehren, indem ich der Ansicht bin, daß diese Bauten nicht Jahrhunderte über ihre Häupter werden hingehen sehen. Es ist bei verwandten Umständen nach Pflicht der Staatsregierung, sogar derartige Privatbauten in den Kreis ihrer Beaufsichtigung zu ziehen. Silt das schon von Privatbauten, so muß ich es um so mehr von öffentlichen Bauten behaupten, bei denen das Leben und die Gesundheit vieler Hunderte von Personen auf einmal gefährdet sein kann. Ich bin demnach nicht gegen die Anstellung eines